

## Anhang 11

### Der Zusammenhang zwischen Textsorte, Textmuster und Sprachhandlungen (funktionale und systematische Grammatik)

#### 11.1 Rezept

Rezept	Sprachhandlungen Funktionale Grammatik	Systematische Grammatik	Wortschatz
<p>Reis – Sahnetorte mit Heidelbeeren</p> <p><b>Zutaten:</b> Teig: 200g Mehl, 100g Butter oder Margarine, 1 Ei, 2 Esslöffel Puderzucker, 30 g gehackte Mandeln, 1 Prise Salz Belag: ½ l Milch, 2 Vanilleschoten, 100g Milchreis, 1 Prise Salz, 80 g Zucker, 6 Blatt weiße Gelatine, 2 Eigelb, 2 Becher Schlagsahne(400g), 500g Heidelbeeren, einige Zitronenmelisse-Blüten-Blättchen</p> <p><b>Zubereitung:</b> Die Zutaten für den Teig zu einem Mürbeteig verarbeiten. Den Boden einer Springform mit dem Teig auslegen. In den Backofen schieben. Auf 200 Grad/Gas Stufe 3 schalten und etwa 30 Minuten backen. Milch, Vanillemark, Reis, Salz und Zucker aufkochen. 30 Minuten ausquellen lassen. Gelatine einweichen. Reis abkühlen lassen und Eigelb unterziehen. Ausgedrückte Gelatine in Wasserbad auflösen und unter den Reis rühren. Steifgeschlagene Sahne unterheben. Die Hälfte der Reis-Creme auf den Tortenboden streichen und mit 450g Heidelbeeren belegen. Restliche Creme darüber streichen. Mit den restlichen Heidelbeeren und Zitronen-melisse bestreuen (ohne Wartezeit 1 Stunde).</p> <p>Dieses Rezept ist für 16 Stücke berechnet und enthält: Eiweiß: 71 g, Fett: 274g, Kohlenhydrate: 353 g, 4419 Kalorien/18 497 Joule, pro Stück ca. 275 Kalorien/1156 Joule. Dazu empfiehlt sich ein guter Kaffee.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Zutaten benennen</li> <li>- die Mengen angeben</li> <li>- die Zutaten aufzählen</li>   <li>- Anweisungen geben</li>   <li>- Zeitangaben machen</li>   <li>- Personenzahl angeben</li> <li>- Kalorien berechnen</li>   <li>- etwas empfehlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Substantiv- und Adjektiv-Deklination</li> <li>- erweiterter Infinitiv</li> <li>- Lokalpräpositionen</li> <li>- Zustandspassiv</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zahlen- und Mengenangaben</li> <li>- Essen und Trinken: Gebäck</li> <li>- Essen und Trinken: Zubereitung</li> </ul>

## Anhang 11.2

### Schaubilder/Charts

Bei der Bearbeitung von Schaubildern/Charts können Sie sehr oft wie folgt vorgehen:

- **A Benennen** Sie die Art des Diagramms (Säulen-, Kreisdiagramm, usw.) und ordnen Sie die Quelle zu.
- **B Beschreiben** Sie die dargestellten Werte im Rahmen des behandelten Themas.
- **C Vergleichen** Sie die Maximal/Minimalwerte miteinander oder mit dem Durchschnittswert.
- **D Erklären** Sie den Zusammenhang zwischen Einzelaspekten und der Hauptaussage.
- **E Bewerten** Sie die Aussagen des Diagramms in Bezug auf den Adressaten, auf die Form der Darstellung, das Thema.

Kommunikationsverfahren (Funktionale Grammatik)	Redemittel
<b>Benennen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- In dem Kreisdiagramm vom ..... (Datum) geht es um .....</li> <li>- Dieses Kreis/ Säulen/ Balkendiagramm behandelt/zeigt.....</li> <li>- Das folgende .....diagramm wurde vom Statistischen Bundesamt am ..... veröffentlicht/ stammt aus .....-Zeitung vom.....</li> <li>- Die Angaben stammen aus.....</li> <li>- In dem .....diagramm geht es um ...../handelt es sich um ...</li> <li>- In dem .....diagramm erkennt man, wie/dass.....</li> </ul>
<b>Beschreiben</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kurve zeigt eine zunehmende/abnehmende Tendenz.</li> <li>- Die Kostenentwicklung ist/bleibt konstant/ geht zurück/ nimmt zu/ stabilisiert sich bei.....</li> <li>- Die Verkäufe in der Kosmetikbranche sind z. B. um 3 % gestiegen/ gewachsen/ gefallen- haben sich um 3% erhöht</li> <li>- Die Verkäufe in der Kosmetikbranche sind von 10% auf 6% gefallen/ zurückgegangen/ sind von 6% auf 10% gestiegen/ gewachsen</li> <li>- Im Durchschnitt werden in Deutschland pro Monat .....x Sorten von Parfüm produziert.</li> <li>- Davon entfallen auf die Marken X und Y jeweils 10% und 12%.</li> <li>- Damit liegt die Produktion von X um 20 % (weit) über der von Y und mit 25% unter der von Z.</li> </ul>
<b>Vergleichen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wenn man den Stromverbrauch von Januar und Mai vergleicht, zeigt sich, dass ...../ sieht/erkennt man, dass.....</li> <li>- Vergleicht man den Stromverbrauch von Januar bis Mai, so ergibt sich ein Durchschnittsverbrauch von.....</li> <li>- Die Stückzahlen sind im Vergleich zum Vormonat gesunken/ zurückgegangen/ gestiegen/ gefallen oder haben zugenommen/ sich erhöht.</li> </ul>
<b>Erklären</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das ist eine Beleg/ Beweis für.....</li> <li>- Diese Zahlen beweisen/belegen/ verdeutlichen.....</li> <li>- Diese Entwicklung lässt sich erklären/ kann man erklären durch /dadurch, dass.....</li> <li>- Hier ist ein Zusammenhang zu sehen zwischen.....</li> </ul>
<b>Bewerten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Als Ergebnis kann man festhalten, dass.....</li> <li>- Die Zahlen belegen, dass.....</li> <li>- Dieses Diagramm zeigt deutlich, dass.....</li> <li>- In diesem Diagramm ist zu erkennen, dass.....</li> </ul>

### Schaubilder und Charts

Kreisdiagramm	Sprachhandlungen / Funktionale Grammatik	Systematische Grammatik	Wortschatz
<p><b>Der Ölimport</b></p> <p>In diesem Kreisdiagramm geht es um den Ölimport in der EU.</p> <p>Im Jahre 2004 importierte die EU ihr Öl aus den GUS, aus der Europäischen Union und Norwegen, aus dem Nahen Osten, aus Afrika und aus sonstigen Ländern.</p> <p>Vergleicht man die Ölimporte, so entfallen 41,8 % auf die GUS, 33,9 % auf die Europäische Union und Norwegen, 25,4 % auf Afrika, 7,8 % auf den Nahen Osten und 1,1 % auf sonstige Länder.</p> <p>Die Zahlen zeigen, dass der Anteil der GUS-Länder am höchsten ist, während relativ wenig Öl aus dem Nahen Osten eingeführt wird.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- benennen</li> <li>- beschreiben</li> <li>- vergleichen</li> <li>- bewerten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aussagesätze</li> <li>- Objektsätze</li> <li>- Vergleichssätze</li> <li>- Präpositionen</li> <li>- Passiv Präsens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ländernamen</li> <li>- Zahlenangaben</li> <li>- Verben zum Ausdruck von Zahlenbewegungen</li> </ul>

## Anhang 12

### Lernstrategien

#### A.

Nach Bimmel, P. und Rampillon, U. (siehe in Lernerautonomie und Lernstrategien, Fernstudieneinheit XX, 1996 Goethe-Institut München. S. 94 - 105) werden die Lernstrategien in *Eigentliche Lernstrategien* und *Sprachgebrauchstrategien* eingeteilt.

#### I. Eigentliche Lernstrategien

wenden die Lernenden an, um die Fremdsprache zu lernen (z.B. Regel anwenden, regelmäßig neue Wörter wiederholen, Dialoge erfinden, um die neue Wendung anwenden zu können, ...)

Es gibt *direkte (kognitive) Lernstrategien* und *indirekte (metakognitive) Lernstrategien*.

Zu den *direkten* Lernstrategien gehören z.B. Gedächtnisstrategien und Sprachverarbeitungsstrategien.

Als *indirekte* Lernstrategien verwendet man Strategien zur Selbstregulierung, affektive Lernstrategien und soziale Lernstrategien.

#### II. Sprachgebrauchstrategien

sind Strategien, die nicht so sehr zum Erwerb einer Fremdsprache, sondern vielmehr beim kommunikativen Gebrauch angewandt werden. z.B.

- Hypothesen bilden
- Bedeutungen erraten aufgrund sprachlicher Hinweise
- Bedeutungen aus dem Kontext ableiten
- „Mit allen Mitteln wuchern“.

Diese Strategien kommen zum Einsatz vor allem beim Sprechen. Am besten funktionieren sie, wenn sie in Kombination miteinander angewandt werden (z.B. Mimik und Gestik in Kombination mit einer Umschreibung).

#### B.

In „*Profile deutsch*“ wird unterschieden zwischen *kommunikativen Strategien* auf der einen und *Lern- und Prüfungsstrategien* auf der anderen Seite. (In: *Profile deutsch*, S. 50-51)

**I. Kommunikative Strategien** werden im gesamten Bereich der Sprachverwendung genutzt. Der Begriff „*kommunikative Strategien*“ wird verwendet, um zu betonen, dass diese Strategien direkt mit den sprachlichen Aktivitäten Rezeption, Produktion, Interaktion und Sprachmittlung verbunden sind.

**II. Lern- und Prüfungsstrategien** beziehen sich vor allem auf den Bereich des Sprachenlernens. In der Fremdsprachendidaktik treten diese Strategien häufig als Techniken des „Lernen Lernens“ auf. Sie sind ein Teil der Lernfähigkeit und dienen dazu, das Lernen und das Prüfungsverhalten zu optimieren.

## **Anhang 13**

### **Sozialformen**

(nach Barbara Ziebell, Ellen Butler, Handbuch für Spracharbeit Teil4, S. 23-36)

Bei der Gestaltung von einzelnen Unterrichtsstunden bis zu den längeren Unterrichtseinheiten geht es um eine möglichst angemessene Zuordnung der einzelnen Lernziele und der damit verbundenen Lernaktivitäten zu den geeigneten Sozialformen und im Unterrichtsablauf um eine gelungenen „Komposition“ der verschiedenen Sozialformen im Wechsel.

In der folgenden Übersicht wurde versucht, Lernaktivitäten bzw. unterrichtliche Handlungsmuster genauer zu beschreiben und die häufigsten Handlungsmuster den ihnen entsprechenden Sozialformen zuzuordnen.

### **Einsatzmöglichkeiten der Sozialformen im Unterricht**

#### **Frontalunterricht**

- Einstimmung in ein neues Thema;
- Lernervorwissen sammeln;
- „Input“ durch die Lehrkraft: Vermittlung neuen Wortschatzes und neuer Strukturen, Bereitstellen von Redemitteln, Informationseingabe, Erklärungen, Erläuterungen, Aufgabenstellungen usw.;
- Einsatz von Tafelbild, Folie, Kassettenrecorder, Video, Dia- und Filmprojektor;
- Nachsprech- und Ausspracheübungen, Drillübungen;
- vorlesen, erzählen/nacherzählen, Diktate schreiben;
- Verständnisfragen stellen und beantworten;
- Allgemeine Fehlerkorrektur, Hausaufgabenkontrolle u.Ä., Zusammenfassungen, Auswertungen, Ergebnisfixierung;
- Lernervorträge, Lerner-Präsentationen, Studierende machen Unterricht;

## Plenum

- Einstimmung in ein neues Thema;
- Lernervorwissen sammeln (z.B. Assoziogramm);
- Unterrichtsgespräche, Diskussionen;
- Spiele, Lerner-Lerner-Kettenübungen;
- Austausch von Gruppenergebnissen;
- Erarbeitung von Tafelbild, Folie, Wandzeitung, Meta-Plan-Stellwand;
- Zusammenfassungen, Auswertung, Ergebnisfixierung, Lerner-Präsentationen, Studierende machen Unterricht etc.;

## Einzelarbeit

- Traditionelle Aufgaben, Texterschließung, Aufgaben zum Text;
- Individuelles Wiederholen und Üben;
- Einarbeitung in ein (selbst gewähltes) Thema oder Problem;
- Mündlich und schriftliche Darstellung der persönlichen Meinung;
- Texterschließung (erstes stilles Lesen vor einer Partner- oder Gruppenarbeit);
- Teilarbeiten für Partner- oder Gruppenarbeit;
- Sprachlabor, Arbeit mit Lernprogrammen, Lernkarteien am PC, in der Mediothek etc.;
- Hausaufgaben;
- Lernkontrollen/Tests;
- Individuelle Lernberatung und-betreuung etc.

## Partnerarbeit

- Traditionelle Aufgaben, die auch individuell lösbar wären;
- Texterschließung, Aufgaben zum Text;
- Austausch und Überprüfung der Hausaufgaben;
- Gegenseitiges Korrigieren;
- Wiederholungen;
- Partnerdiktat;
- Dialoge erstellen und üben, telefonieren üben;
- Aufgaben zu zweit für Texte mit Informationslücken (z.B. Wechselspiel); Spiele zu zweit;
- Auftrag zur Meinungs- oder Konsensbildung;
- Aufgaben mit Möglichkeiten der Arbeitsteilung;
- Interviews vorbereiten und durchführen;
- Teilaufgaben für Gruppen- oder Plenumsaufgaben;
- Erkundungen, Exkursionen etc.;
- Hausaufgaben;
- Partnerschaften: Stärkere Studierende helfen schwächeren;
- Studierende machen Unterricht etc.

## Gruppenarbeit

- Traditionelle Aufgaben, die auch individuell lösbar wären;
  - Texterschließung, Aufgaben zum Text;
  - Aufgaben, die die Studierenden selbstständig bearbeiten können und die sie so stark interessieren und motivieren, dass sie „dranbleiben“;
  - Spiele;
  - Aufgaben, bei denen eine Zusammenarbeit möglich/sinnvoll ist oder die Möglichkeit für Arbeitsteilung bieten;
  - Aufgaben, bei denen ein Ergebnis, ein „Produkt“ entsteht, das „präsentierbar“ ist und die Anderen interessiert;
  - Interviews vorbereiten, durchführen;
  - Material, Informationen, Fragen etc. zu einem Thema sammeln;
  - Lernervorwissen und -meinungen etc. sammeln;
  - Projekte: Vorbereitungsarbeiten für eine Zeitung, Ausstellung, Aufführung, Exkursion etc.;
  - Studierende machen Unterricht;
- Hausaufgaben etc.

## Anhang 14

### Liste der Zielaktivitäten in der Sprachmittlung (Muttersprache und Zielsprache Deutsch)

- Absprache treffen, Ergebnisse in der Muttersprache festhalten
  - Auf muttersprachliche Stellenangebote auf Deutsch antworten
  - Ausschreibungstexte lesen, in der Muttersprache zusammenfassen, kommentieren
  - Berichte hören, ergänzen, in der Muttersprache zusammenfassen und kommentieren
  - Bilanzen lesen, in der Muttersprache kommentieren
  - Controllingdaten zusammenstellen, in der Muttersprache kommentieren
  - Daten zur Entwicklung des deutschsprachigen Marktes lesen, in der Muttersprache zusammenfassen und kommentieren
  - Daten zur Geschäftsabwicklung zusammenstellen, in der Muttersprache kommentieren
  - Deutschsprachige Mitteilungen der Fachpresse, der Fachverbände lesen, in der Muttersprache zusammenfassen, kommentieren
  - Empfehlungen eines Beraters in der Muttersprache zusammenfassen
  - Entwicklungen im Unternehmen des deutschsprachigen Partners aufzeichnen, in der Muttersprache zusammenfassen und kommentieren
  - Gebrauchsanweisungen lesen, in entsprechende Handlungen umsetzen, in der Muttersprache oder Fremdsprache erklären
  - Geschäftsberichte lesen, in der Muttersprache zusammenfassen und kommentieren
  - Normen verstehen, in der Muttersprache erklären
  - Protokolle lesen, mit Notizen in der Muttersprache vergleichen, in der Muttersprache kommentieren
  - Über Besuche deutschsprachiger Geschäftspartner, Messe- und Ausstellungsbesuche in der Muttersprache berichten , Ergebnisse kommentieren
- Verträge lesen, überprüfen, mit muttersprachlicher Fassung vergleichen



## Anhang 15

### Aufgabentypen

Mit Hilfe von bestimmten Aufgabentypen werden die Fortschritte in den Sprachaktivitäten (Interaktion, Rezeption, Produktion, Sprachmittlung) beurteilt und bewertet.

Bei den Aufgabentypen unterscheidet man zwischen **geschlossenen, halboffenen und offenen** Aufgaben.

Bei **geschlossenen** Aufgabenformen handelt es sich um stark steuernde Aufgaben, deren Lösungen sprachlich und inhaltlich in der Regel vorgegeben sind.

Auch im kommunikations- und handlungsorientierten Deutsch- unterricht haben solche geschlossenen Aufgaben ihre Berechtigung, besonders wenn es um die Überprüfung von HV/LV/ Grammatik und Lexik geht.

- Zuordnungsübungen, bezogen auf grammatische Strukturen, Wortschatz, Fachlexik, Hör- und Leseverstehen;
- Organizer
- Übungen mit Alternativantworten- und -vorschlägen: Steht das im Text: ja oder nein?
- Multiple- Choice- Aufgaben, z.B. zur Überprüfung von Hör- und Leseverstehen;
- Satz-/Textpuzzle (vertauschte Satz- oder Textteile in die richtige Reihenfolge bringen, wobei textstrukturierende sprachliche Mittel als Beweis zu markieren sind.)
- Termini Definitionen, Beispielen, Fallbeispielen, Praxisbeispielen und Aussagen zuordnen
- Handlungsanweisungen aus dem Text ausführen;
- Skizzen gemäß Textinhalt ausführen;
- Fehlinformationen durch Streichen eines Wortes korrigieren;
- einem Text spracharme / außersprachliche Informationsträger (z.B. Bildsymbole, Abkürzungen, Incoterms, Umwelt-/Qualitäts-/technische Standards, Piktogramme, Zahlen, Formeln, Gleichungen, Diagramme, Charts, usw.) zuordnen;
- mit Hilfe von Wortlisten, Rastern, Tabellen, Bildsymbolen Informationen heraushören und notieren.

### Halboffene Aufgabentypen

**veranlassen die Studierenden** zu produktiven Leistungen, bei denen der Grad der Eigenständigkeit durch Vorgaben gesteuert wird. So lässt sich überprüfen, ob der Studierende korrekte grammatische Formen und den richtigen Wortschatz in bestimmte Sprachaktivitäten gebrauchen kann.

Als Aufgabentypen eignen sich besonders:

- Lückentexte/ mit und ohne Vorgaben ergänzen (hier auch Hörtexte);
- Kreuzworträtsel ausfüllen;
- Diagramme, Flussdiagramme Schemata und Grafiken vervollständigen;
- Tabellen ausfüllen;
- Begriffsleitern, Begriffsreihen und Oberbegriffe bei Begriffsreihen ergänzen;
- unpassende Termini im Text und Fehlinformationen durch Ändern oder Einfügen eines Wortes/ von Satzteilen korrigieren;
- Tabellen erstellen;
- einen ungegliederten Text in Abschnitte einteilen;
- einen Text rekonstruieren;
- Texte vergleichen, (z.B. Liefer- und Zahlungsbedingungen im Außenhandel);
- Stichwörter notieren und Texte anhand dieser Stichwörter reproduzieren;
- Bezeichnungen aus einem Text in einem Lückentext/ in eine Illustration übertragen;
- Anweisungen, Anleitungen schreiben;
- eine Briefkette rekonstruieren
- einen Brief innerhalb einer Briefkette zuordnen und ergänzen.
- einen Brief bzw. Telefongespräche nach Textbausteinen erstellen;
- einen Brief im Rahmen einer Briefkette erstellen
- betriebsinterne Mitteilungen, Telefonnotizen, Kurzberichte, Rundschreiben,
- Memos/Mails nach Stichwörtern oder anderen genauen Vorgaben erstellen;
- Frage- und Evaluationsbögen nach Vorgaben und Beispielen entwickeln;
- Sätze und Dialoge ergänzen und auf diese Weise Zusammenhänge herstellen;
- Gespräche mit Hilfe von vorgegebenen Diskursketten führen.

### **Offene Aufgabenformen**

unterscheiden sich von den geschlossenen und halboffenen durch immer weniger vorgegebene Steuerungselemente. Sie fördern das selbstständige Sprachhandeln und ermöglichen einen höheren Grad an individueller Gestaltung, besonders im berufs- und fachorientierten Unterricht.

**Offene Arbeitsformen** (z. B. *Projektarbeit, Szenarien, Rollenspiele*) zeigen, inwieweit die Lernenden vor allem **mündlich** kompetent sind, wie sie z.B. folgende Anforderungen inhaltlich und sprachlich bewältigen:

- sich und andere informieren;
- Aufgaben planen/delegieren/erklären;
- Verständnisfragen stellen und beantworten;
- Lösungen suchen und finden;
- auf die Teampartner eingehen (erklären, ermutigen, loben, kritisieren, verbessern); Ergebnisse darstellen und bewerten.

Die verschiedenen Aufgabentypen sollen nicht isoliert, sondern integrativ zum Einsatz kommen.

Als Aufgaben eignen sich:

- Bilder, Cartoons und Karikaturen versprachlichen und interpretieren;
- Abkürzungen, Gleichungen, Statistiken, Formeln und Kurven auswerten und versprachlichen;
- Texte komplettieren;
- Überschriften, Zwischentexte und -überschriften formulieren;
- offene W- Fragen zum Text beantworten;
- Arbeitsprozesse/-abläufe benennen und beschreiben
- Berichte, Kurzbeschreibungen, Stellungnahmen, Zusammenfassungen schreiben;
- Leserbriefe, Rundbriefe, Einladungsbriefe zu Ausstellungen und Produktvorführungen verfassen und beantworten
- Essays, Kommentare, Rezensionen (Buch, Film, Theater), Glossen schreiben.

### Beispiele für Handlungsketten

- **Ein Produkt präsentieren** heißt, dass man ein gegebenes oder zukünftiges neues Produkt, z.B. beschreibt oder zeichnet, dass man es vorstellt, z.B. bei einer Messe, dass man mit einem potentiellen Käufer darüber spricht und einen Kaufvertrag vorbereitet.
- **Einen Fragebogen** über Trends und Veränderungen auf einem bestimmten Markt/ bei einem Produkt/ in einer politischen/gesellschaftlichen Entwicklung **auswerten oder auch erstellen lassen**, heißt, dass man Fragebögen sammelt und vergleicht, kleine Zeitungsberichte/ Statistiken und andere Schaubilder durcharbeitet und auswertet.

## Anhang 16.1

### Mikro- und Makromethoden

Dieser Anhang will den Lehrenden eine Liste von fachübergreifenden Verfahren und Techniken liefern, mit denen die Lernenden im Studienbegleitenden Deutsch- und Fremdsprachenunterricht vertraut sein und/oder die sie beherrschen sollten: Durch deren Anwendung im Unterricht wird methodisch-strategisches Lernen mit inhalt-fachlichem, sozial-kommunikativem und affektivem Lernen verbunden und somit besonders die Methoden- und Sozialkompetenz der Lerner trainiert.

Diese Techniken sind z. T. aus der didaktischen Reflexion zum Methodentraining im schulischen Kontext (z.B. Klippert: 1996<sup>1</sup> und Hoffmann/Langenfeld: 2001), z. T. hingegen aus dem Training von Handlungskompetenzen im Bereich Berufsausbildung im weitesten Sinne entnommen und im Hinblick auf ihre Adaptierbarkeit für den Studienbegleitenden Deutschunterricht ausgewählt worden, wobei sie

allerdings weder einzeln vorgestellt noch durch Anwendungsbeispiele erläutert werden können: Jeder Leser muss sich selbst darüber dokumentieren, um sie dann in seiner Kurs- und Unterrichtsplanung für seine spezielle Lernergruppe und deren Zielsetzung auswählen, abändern oder anwenden zu können.

Es gibt eine Anzahl von elementaren Lern-, Arbeits-, Gesprächs- und Kooperations-techniken (methodische Kleinformen), deren Beherrschung bei der Anwendung der methodischen Großformen notwendig ist und die je nach Ziel der einzelnen Unterrichtsphase unterschiedlich einsetzbar sind.

Sie werden im Folgenden in zwei Tabellen vorgestellt: In der ersten in alphabetischer Reihenfolge (nach Klippert: 1996<sup>1</sup> ergänzt), in der zweiten in Verbindung mit einzelnen Tätigkeiten im Unterricht (z.T. nach Hoffmann/Langefeld: 2001).

<b>Makromethoden</b>	<b>Mikromethoden</b>	
<b>Vertraut sein mit zentralen Makromethoden</b>	<b>Beherrschung elementarer Lern- und Arbeitstechniken</b>	<b>Beherrschung elementarer Gesprächs- und Kooperationstechniken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsplatzgestaltung</li> <li>- Facharbeit</li> <li>- Fallstudie</li> <li>- Leittextmethode</li> <li>- Metaplanmethode</li> <li>- Planspiel</li> <li>- Postkorb</li> <li>- Präsentationsmethode</li> <li>- Problemanalyse</li> <li>- Projektmethode</li> <li>- Referat vor den Kommilitonen</li> <li>- Rollenspiel</li> <li>- Selbstevaluation vorbereiten</li> <li>- Sozialstudie</li> <li>- Stationenlernen</li> <li>- Szenario</li> <li>etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bericht schreiben</li> <li>- Briefgestaltung</li> <li>- Exzerpieren</li> <li>- Folie gestalten</li> <li>- Fragebögen auswerten</li> <li>- Gliedern/ Ordnen</li> <li>- Heftgestaltung</li> <li>- Kartei anlegen und führen/mit Lernkartei Arbeiten</li> <li>- Lernplakat gestalten</li> <li>- Markieren</li> <li>- Mindmapping</li> <li>- Mnemotechniken</li> <li>- Nachschlagen</li> <li>- Notizen machen</li> <li>- Protokollieren</li> <li>- Selektives Lesen und Hören</li> <li>- Strukturieren</li> <li>- Wandzeitung gestalten</li> <li>- Zitieren</li> <li>etc.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktives Zuhören</li> <li>- Andere ermutigen</li> <li>- Blitzlicht</li> <li>- Brainstorming/-writing</li> <li>- Diskussion/ Debatte</li> <li>- Expertenbefragung</li> <li>- Feedback</li> <li>- Fragerunde</li> <li>- Fragetechniken</li> <li>- Freie Rede</li> <li>- Gespräche bei der Kaufvertragsvorbereitung</li> <li>- Gesprächsleitung</li> <li>- Innenkreis/Außenkreis</li> <li>- Internetrecherche</li> <li>- Interviewtechnik</li> <li>- Juniorenfirma</li> <li>- Konflikte regeln</li> <li>- Stichwortmethode</li> <li>- Telefonieren</li> <li>- Virtuelle Firma</li> <li>etc.</li> </ul>

<b>Phase oder Tätigkeit im Unterricht</b>	<b>Von den Studierenden anzuwendende Arbeitstechniken, Klein- oder Großformen</b>
<b><i>Problemfindung</i></b>	Notieren, Markieren, Exzerpieren, Brainstorming, Brainwriting, Fragerunde Metaplan, Innenkreis/Außenkreis
<b><i>Überlegungen zur Problemlösung</i></b>	Brainstorming, Brainwriting, Metaplan, Mindmapping, Puzzle und Fragerunde.
<b><i>Problemlösung</i></b>	Blitzlicht, Puzzle, <u>Stationenlernen</u> und Mindmapping
<b><i>Wissenssicherung</i></b>	Kreuzworträtsel, Dominospiel, Schülervortrag und Podiumsdiskussion
<b><i>Reflexion der Lernergebnisse</i></b>	Kreuzworträtsel, Dominospiel, Schülervortrag und Podiumsdiskussion
<b><i>Einstieg ins/ Auseinandersetzung mit Thema – Darstellung und Austausch von Erfahrungen</i></b>	Brainstorming, Brainwriting, Mindmapping, Ein- und Mehrpunkt-Frage, Karten-Abfrage, Pro und Kontra, A-B-C-Listen-Methode, Kopfstandtechnik, Kugellager Rollenspiel
<b><i>Informationsaufnahme, Informationsverarbeitung und -weitergabe</i></b>	Frage- und Interviewtechniken Auswertung von Frage- und Evaluationsbögen
<b><i>Strukturierung und Darstellung von Ergebnissen, Sachverhalten und Zusammenhängen</i></b>	Mindmapping Metaplan Visualisierungstechniken wie Folie, Lernplakat, Wandzeitung

Für alle Phasen eignen sich: Postkorb, Leittext, Rollenspiel, Erkundung, Szenario, Planspiel, Expertenbefragung oder Projekt.

## Anhang 16.2

### Projektarbeit

Das Wort „Projekt“ kommt aus dem Lateinischen „proicere“ und bedeutet „entwerfen“. Lernen in Projekten heißt seine Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz benutzen, um mobiler, kreativer und kritikfähiger zu werden.

#### *Ein Projekt ist eine Methode,*

- die das Ziel hat, für eine größere Aufgabe eine Lösung oder mehrere Alternativen zu
- finden,
- bei der Praxis und Theorie zusammengehören,
- bei der die Teilnehmer möglichst selbstständig das Projektthema wählen, planen, durchführen und analysieren,
- bei der immer in der Gruppe gearbeitet wird,
- bei der der Lehrende Mitglied in der Gruppe ist. Er berät, macht Mut, muss darauf achten, das der **rote Faden** nicht verloren geht,
- bei der alle Entscheidungen demokratisch getroffen werden; der Lehrende hat allein ein Vetorecht,
- bei der die Gruppe ihr Projekt selbst beurteilt.

#### So gehen Sie vor:

**1 das Thema finden und festlegen**

**2 die Projektziel festlegen**

**3 das Projekt planen:**

Wie viel Zeit? - In der Unterrichtszeit oder zu Hause? – Was im Unterricht, was außerhalb? - Welche Themen und Unterthemen? - Wer macht was? - Wer macht den Arbeitsplan mit genauen Zeitangaben? - Welche Methoden: Brainstorming, Mind-Maps, Interviews, Charts/Schaubilder? - Welche Präsentation: Plakat, Wandzeitung, Radiosendung, Interviews - Auswertung, Diskussionsrunde?

**4 das Projekt durchführen:**

Zwischentermine einhalten - Zwischenergebnisse vorlegen - eventl. den Lehrer um Hilfe/Korrektur bitten – Konsens herstellen

**5 das Projekt beenden:**

Präsentation und Abschlussaktion planen - über das Ergebnis reflektieren - über Probleme während des Projektes sprechen - Verbesserungsvorschläge machen

**6 das Projekt bewerten:**

Entscheiden, ob und wie das Projekt bewertet wird - Bewertungskriterien vorher fest- und offenlegen.

## Anhang 16.3.1

### Rollendialog und Rollenspiel

#### Der Rollendialog ist eine Methode,

- die zur Einführung in ein Thema,
- zur Darstellung einer Problemsituation,
- zur Motivation,
- zur Veranschaulichung dient.

#### So gehen Sie vor:

- 1 Die angegebenen Rollen (gute Leser, Spieler) verteilen.
- 2 Die eigene Rolle zunächst durchlesen lassen.
- 3 Eine kleine „Bühne“ mit Requisiten schaffen, z.B. Handy, Rechner, Tisch, Mappen, Hut usw. (Angabe der Beteiligten, Spielort, Zeit, Situation).
- 4 Durch Mitlerner bestimmte Punkte beobachten lassen, z.B.
  - Welche Interessen werden vertreten?
  - Welche Argumente werden benutzt?
  - Welche Informationen werden ausgetauscht?
- 5 Vorgegebene Texte spielen lassen.

#### Rollenspiel

Das **Rollenspiel** ist eine „als-ob-Situation“. Der Spannungscharakter liegt u.a. darin, dass man in der Rolle eines anderen handelt, gleichzeitig aber immer noch 'Ich-selbst' ist". (Retter Handbuch zur Geschichte und Pädagogik der Spielmittel, Weinheim 1979, S. 223) Im Rollenspiel werden reale Situationen, Probleme oder Konflikte nachempfunden oder vorausschauend bearbeitet. Die Spieler stellen eine Problemlage dar und zeigen Handlungsalternativen auf. Sie lösen z.B. einen Konflikt in einer Situation, die eine zukünftige Alltags- oder Berufserfahrung vorwegnimmt. Indem sie die Gegenstands- und Beziehungssituation in der Gruppe gemeinsam analysieren und dann die Absichten und Redeintentionen genau festlegen, gelangen sie wie im Leben auch zu alternativen Lösungen.

#### Das Rollenspiel ist eine Methode,

- die Mitglieder eine Gruppe Rollen übernehmen lässt,

- die verschiedene Rollen und Meinungen vorgibt bzw. entwickeln lässt,
- die eigenes und fremdes Verhalten erleben und erfahren lässt,
- die soziale Kompetenz erweitert.

### **So gehen Sie vor:**

- 1 Den Spielleiter und die Beobachter benennen.
- 2 Die Rollen verteilen.
- 3 Den Spielort festlegen und einrichten.
- 4 Die Rollen besprechen und die Konfliktsituation herausarbeiten.
- 5 Rollenkarten aufbauen
- 6 Die Redeintentionen besprechen und festlegen.
- 7 Ein Zeitlimit bestimmen.
- 8 Die Rollenspiele von den einzelnen Gruppen vorführen lassen.
- 9 Den Spielverlauf, die Rollengestaltung besprechen (mit Hilfe der Notizen der Protokollanten).

### **Mit diesen Fragen können Sie die Rolle des Beobachters besser erfüllen:**

#### **Rollenebene**

- 1 Wie haben sich die Einzelpersonen in ihren Rollen verhalten (Gestik, Mimik, Sprache)?
- 2 Wie wurden die Rollen gespielt (engagiert, lässig, gar nicht)?
- 3 Wie fühlten sich die einzelnen Spieler Ihrer Meinung nach in ihren Rollen?

#### **Gruppenebene**

- 1 Worin bestand der Konflikt? Wie wurde er gelöst?
- 2 Welche Ziele wollten die einzelnen Spieler erreichen?
- 3 Wie müssten sich die einzelnen Spieler verhalten, um zu einem besseren Ziel zu kommen?
- 4 Zeigten sie Verständnis für das Anliegen der anderen?
- 5 Gibt es Alternativen für die gefundene Lösung?

#### **Gesellschaftspolitische Ebene**

Welche Vorurteile und Einstellungen gegenüber Personengruppen oder bestimmten Situationen zeigten sich im Spiel?

#### **Aufbau einer Rollenkarte**

- Name und Beruf
- Wichtige Angaben zur Rolle( Alter, Familienstand, Kinder, Geburtsland, usw.)
- Ausführliche biografische Angaben zur jeweiligen Rolle
- Informationen zum Kontext der Rolle
- Informationen über Ansichten und Meinungen



## Anhang 16.3.2

### Planspiel

#### Das Planspiel ist eine Methode, die

- den Blick öffnet für Strukturen und Prozesse in Politik und Alltag,
- Konfliktfälle aus der Alltagswirklichkeit oder aus gesellschaftlichen und internationalen Problemlagen aufgreift und zu lösen versucht,
- solche Konflikte aus der Sicht der verschiedenen Interessengruppen bearbeitet,
- sich bei der Bearbeitung an die rechtlich festgelegten Rahmenbedingungen hält.

#### So gehen Sie vor:

- 1 Formulieren Sie die Ausgangslage des Konfliktes.
- 2 Erarbeiten Sie sich einschlägige Sach- und Fachinformationen.
- 3 Bilden Sie Gruppen, die die für den Konflikt relevanten gesellschaftlichen Gruppen repräsentieren.
- 4 Klären Sie die Interessen und Zielsetzungen und Lösungsvorschläge dieser Gruppen.
- 5 Legen Sie die Rollen fest, z.B. XY übernimmt die Rolle des Bürgermeisters
- 6 Machen Sie sich Rollenkarten.
- 7 Legen Sie für die Verhandlungsrunde/ Konferenz /Sitzung auch die Rolle des
  - Moderators
  - Zeitwächters
  - Protokollanten fest.
- 8 Machen Sie mit Hilfe der Notizen des Protokollanten und der Auswertungshilfe (wird vorgegeben) eine Auswertung; versuchen Sie, Lösungsvorschläge zu formulieren.

**Beispiel:****Ausgangslage:**

*Im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ist in ca. 30 km von B, einer Kleinstadt mit 25 000 Einwohnern am See C in einem Naturschutzgebiet eine Ferienanlage geplant:*

- *Luxushotel ( 200 Betten) mit Wellenbad und Fitnesscenter*
- *100 Bungalows mit Appartements für 3-4 Personen*
- *Golfanlage*
- *2 Tennisplätze*
- *Reitplatz*

*Welche Chancen und Probleme kommen auf die Bevölkerung im Umkreis von B. zu?*

**Durchführung:**

- 1 Brainstorming, Clustern der Ideen, Themenordnung, Schwerpunktbildung durch Punkten, Themenbearbeitung
- 2 Verlaufsplan über die Vorgehensweise
- 3 Ideenfindung zur Sensibilisierung für weitere Gesichtspunkte
- 4 Rollenspiele als Vorbereitung zur Übernahme der Rollen im Planspiel
- 5 Entwicklung von Rollenkarten für die verschiedenen Interessenvertreter
- 6 Erweiterung des Faktenwissens über Mecklenburg-Vorpommern über Internet
- 7 Durchführung des Planspiels
- 8 Auswertung des Planspiels nach vorgegebenen Bewertungskriterien

Entwickeln Sie die Rollenkarten der Interessenvertreter:

- der Bürgermeister, der seine Stadt dem Tourismus erschließen will,
- der Leiter des .....Fremdenverkehrsvereins,
- der Vorsitzendes des Ortsverbandes der Landwirte,
- der Leiter des Arbeits- und Sozialamtes,
- ein Vertreter der Bürgerinitiative "Vorfahrt für Vögel , Schmetterlinge und Igel!"
- Leiter des Immobilienbundes,
- Leiter für Stadt- und Raumplanung,
- Leiter des Architektenbüros.